

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Trink ‚Nostran‘, du Menschenfresser,
Du verdaust mich nachher besser!»

„Nostran“, das appetitanregende, verdauungsfördernde Apéritif
SAPI S.A., Likörfabrik, Lugano.



doppelseitig tragbar
... doppelt haltbar.

Hersteller: Ernst Reinhard,
Kravattenfabrik, Zürich 6.

Casimir raucht Capitol.*



* „Capitol“, die gute, milde Orientcigarette von immer gleichbleibender Qualität. Ihres großen Umsatzes wegen ist sie außerordentlich günstig im Preis: 80 Cts. die 20 Stück!

De Ruedi hätt gschriebe — us de Feriel Ja dä
häts lez scho na schön mit sym Träffer
vo de Landes-Lotterie. Maryli, mir settid halt
au öppe nes Loos chauffe!

ZIEHUNG 13. JUNI

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeball“-Verschluss Fr. 50.— (zwei sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600.

LANDES-LOTTERIE



Raggenstos
Weisenhaussl. 2, Zürich, Tel. 25 66 94
Laden: Münsterecke/Poststrasse

1 Million 110 000 polnische Kriegswaisen

unter 3,5 Millionen notleidenden Kindern erwarten Wäsche, Kleider, Schuhe, Spielzeug, Sportgeräte, Schulmaterial, Bettten, Medikamente und vieles mehr, aber vor allem Menschlichkeit und Güte!

Helfen Sie uns

wahre Humanität ohne Politik durch Schweizerhände zu verwirklichen.

Schweizerische Polenhilfe

Postcheck: Bern, III 9337 Bern, Bürglenstr. 39
Winterthur, Feldstr. 26
Lausanne, Mousquines 3



BASSEL
G. Hurt-Klein

Tel. (064) 7 22 03

BODEGA
Fraumünsterstr. 15 Zch. 1
Grosses Glas Vermouth
60 Cts.

1946

45

44

43

42

41

40

1939

Nichts hält ewig
auch nicht die beste Unterwäsche
aber im Herbst
ist die alte COSY-Qualität wieder
erhältlich.

man ahnt es...
cosy

A.G. VORM. MEYER-WAESPI & CIE, ZÜRICH
COSY-UNTERKLEIDER

MD



FERIEN im
Schweizerhof
Weggis

Der Name verpflichtet
und bürgt für Qualität
Inhaber: R. Neeser-Ott

Telephon 7 30 14

zum Kochen

Backen

Würzen

Braten



Ist es nicht
eine Freude,
wie die Kin-
der den fein-
schmelzenden NOVO-Pudding auf-
schlecken? Nahrhafter noch als früher,
enthält er jetzt sogar die lebenswichtigen Vitamine B₁ und C. Daß diese Vitamine gerade für Kinder von großer Bedeutung sind, weiß jede Mutter. Noch mehr als bis jetzt ist sie deshalb hoch erfreut, wenn ihre Kinder, welche ja wissen was gut ist, immer wieder NOVO-Pudding verlangen.

**Novo-Vitamin-Pudding
müends eim gäh!**

die guten
Helvetia
Produkte

Novo-
Vitamin-
Pudding
Beutel 60 Rp.

Liebes Bethli!

Endlich einmal eine Schriftgelehrte, die mit der Zeit zu gehen weiß und ihr Handwerk versteht. Die neue Sparte «Versuch's und verflucht's» ist ein Volltreffer. Da wird nun doch einmal einem mangelnden Bedürfnis auf die Beine geholfen.

Wirklich! Ich kann nicht umhin,— diese Redewendung ist eine der schönsten, die ich kenne, — also ich kann nicht umhin, Dir meine volle Anerkennung auszusprechen und es gelüstet mich, Dir tatkräftig unter die Arme zu greifen, denn ich bin ein erfahrener Mann, der über die großen und kleinen Nöte des täglichen Lebens Bescheid weiß. Meine liebe Großmutter pflegte immer zu sagen: «Was hälftet eim Pförtel, wärmes nüd binutzt!» Welch tiefe Weisheit liegt in diesem Ausspruch!

Darum möchte ich Dir fürs erste einmal zu Nutz und Frommen Deiner großen Lesergemeinde zwei Kniffe verraten, von denen Du nicht zu befürchten brauchst, sie könnten Dir Unannehmlichkeiten von seiten Deiner Leserinnen einbringen. Den einen hat meine gnädige Frau jahrelang an mir selbst ausprobiert und den andern habe ich neulich eigenhändig entdeckt.

Da ist also der erste: Wie die tüchtige Hausfrau nur einmal ein Tramabonnement zu kaufen braucht und damit jahrelang tramfahren kann. Die tüchtige Hausfrau kauft sich also ein Tramabonnement und benützt es, wie man so ein Ding zu benützen pflegt. Wenn die Fahrscheine — pardon Billette, zur Neige gehen, paßt sie den Augenblick ab, wo der Herr Gemahl sich ein neues Abonnement angeschafft hat und vertauscht meuchlings ihr altes gegen sein neues. Ni vu, ni connu! Und so geht es weiter, da capo ad infinitum. Jahrelang!

Unmoralisch? Wieso?

Der Herr Gemahl hat ja ein Abonnement und er soll gefälligst etwas mehr zu Fuß gehen, damit er nicht so viele Billette braucht. Das ist auch seiner Gesundheit viel zuträglicher.

Und nun der zweite Wink! Wußtest Du, daß Süßmost aus dem Champagnerglas getrunken ebenso gut schmeckt, als der beste Asti?

Versuch's! Einfach wunderbar! Die Illusion ist so vollkommen, daß man nach dem vierten, fünften Glas den schönsten Tolgen im Reinheft hat.

Auch das «Briefäubchen» ist großartig. Gib nur hübsch acht, daß es nicht eines Tages in der Bratpfanne des Brief-

kastenonkels mit dem Rauschebart sein schönes Seelchen aushaucht.

Der tragischen Familie am Zürichsee, die auf so traurige Art ihren schwergeprüften Dackel verloren hat, könntest Du empfehlen, sie solle eines von Maria Meinens niedlichen Möpslein adoptieren, die, wie der Beobachter in seiner letzten Nummer zu erzählen weiß, auf so wundersame Weise unter der daher rasenden Tramwaybahn zur Welt gekommen sind. Die guten Leute sollen sich des verblichenen Dackels wegen nicht ewig mopsen. Wenn sie das liebe Möpschen mit Bändern und Schlaufen so recht hübsch auftackeln, wird es ihnen bald leichter werden ums Herz. Meinst Du nicht?

Sei gegrüßt von Deinem

Johannes.

Lieber Johannes!

Deinen Beifall für «Versuch's und verflucht's» gebe ich ihm mit A dorothée weiter. Für Deine freundliche Anerkennung des «Briefäubchens» besten Dank vom

Bethli.

Der dritte Stand

Es heißt doch sonst: Wer zahlt befiehlt! Folglich (es soll zwar gefährlich sein, wenn sich Frauen mit Logik befassen!) sollte auch gelten: Wer nicht befiehlt (lies: nicht mit[be]stimmmt), zahlt nicht! So oft ich nun aber vorschlage, man solle uns Frauen das Steuernahlen erlassen und wir verzichten dafür aufs Frauenstimmrecht, werde ich männlicherseits mit der bequemen Schlafpunkt-bemerkung «De bisch en Löli!» abgefertigt. Und meine Ueberlegung grenzt doch so an männliche Logik: Zur Pflicht, Steuern zu bezahlen, gehört wie das B hinters A das Recht, über die Verwendung dieser Gelder mitzubestimmen und die Leute wählen zu helfen, denen man Vernunft in diesen Dingen zutraut.

Wenn schon «Löli», scheint es mir eher, ich sei bisher einer gewesen, mir die Pflichten aufzuhalsen und die Rechte vorenthalten zu lassen! Oder ist es halt wieder so, daß der eine vom andern sagt, was — was meinst Du dazu, lieber Nebi?

A. W.

Vom Zelten

Der Bub kommt aus einem Zeltlager zurück. «Wars fein beim Zelten?» wollen wir wissen.

«Ach was», sagt er, «die ganze Zeit muß man wandern oder schwimmen oder kochen oder spielen, zum Zelten kommt man gar nicht, höchstens z'nacht einwenig.»

B.